

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 37.

Dienstag den 6. Februar.

1849.

Morgen Mittwoch den 7. Februar a. e. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Zur Berathung kommt das Gutachten der Deputation zum Localstatut über die Anstellung eines Stellvertreters für den Aufseher im Münzthor.

### Erinnerung an Abentrichtung der Grundsteuern &c.

Am 1. dieses Monats war der erste Termin der Grundsteuern fällig. Die diesfalligen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschul- und Communal-Anlagen späteste n s b innen 14 Tagen nach obgedachtem Termine bei der Stadt-Steuereinnahme allhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzliche Vorschriften gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müßten.

Leipzig am 5. Februar 1849.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Slinger.

### Bekanntmachung.

An die stimmberechtigten Bewohner von Göbschelwitz, Seehausen, Podelwitz, Hohenheida, Merkwitz und Gottscheina, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. November 1848, die provisorische Einrichtung des Strafverfahrens bei Verbrechen und dergl. betr., drei Geschworne zu wählen haben, ergeht hiermit die Aufforderung, bei Verlust ihres Stimmrechts für diese Wahl,

den 6., 7. und 8. Februar 1849

bei den betreffenden Gemeinderäthen und resp. Gemeindevorständen persönlich sich zu melden, über ihre Stimmberechtigung sich auszuweisen und die Stimmzettel in Empfang zu nehmen, sodann ab:

den 12. Februar 1849

von Vormittags 9 Uhr bis Mittag 2 Uhr diese Stimmzettel mit deutlicher und bestimmter Bezeichnung der zu wählenden drei Personen bei dem unterzeichneten Wahlausschusse in der Schule zu Hohenheida in Person wieder abzugeben. Nach Verlauf dieser Frist kann eine weitere Annahme von Stimmzetteln nicht stattfinden.

Stimmberechtigt sind alle volljährige, männliche, selbstständige Einwohner, vorausgesetzt, daß sie nicht Almosen empfangen oder der bürgerlichen Ehrenrechte nicht für verlustig zu achten sind.

Wählbar als Geschworne sind alle Einwohner der zur gegenwärtigen Wahlabtheilung gehörigen Ortschaften Göbschelwitz, Seehausen, Podelwitz, Hohenheida, Merkwitz und Gottscheina, welche stimmberechtigt sind und dabei das 30. Lebensjahr erfüllt haben, auch nicht mit solchen Fehlern an ihren Sinnen behaftet sind, die verhindern würden, das, was bei der Hauptuntersuchung vorkommt, mit Sicherheit wahrzunehmen.

Hohenheida den 27. Januar 1849.

Der Wahlausschuß der 5. Abtheilung des XXI. Wahlbezirks.  
Für denselben Böttger, Univ.-Secretair und Ger.-Act.

### Bekanntmachung.

In der in Nr. 35 d. Bl. ersichtlichen Bekanntmachung über die Wahl der Geschworenen in der Wahlabtheilung Mückern ist statt der Handarbeiter Gottfried Delge der Wollfortiker Gottfried Dolge,

was hiermit berichtet wird.  
Mückern den 5. Februar 1849.

Der Wahlabtheilungsausschuß  
Dr. Osterloh.

### Zweiter Rechenschaftsbericht des Reichstags- abgeordneten Dr. Buttke.

III\*.)

(Schluß.)

Der Beschluß der Nationalversammlung, die Verhandlung mit der österreichischen Regierung Herrn v. Sager in der von ihm gewünschten Weise zu übertragen, mochte diejenigen erfreuen, welche den Verlegenheiten des Augenblickes durch ihn entückt zu werden hofften; er mußte diejenigen bekümmern, welche den ersten Schritt zu einem großen dauernden Nachtheile darin erblickten. Aus Unbegreifliche geht es, wie gejubelt werden kann über diesen Sieg, der den schwersten Verlust in sich zu tragen scheint. Schwerlich hätte dieser Antrag eine Mehrheit erhalten, wenn nicht das Reichsministerium sein Bleiben von der Annahme abhängig gemacht und Heinrich von Sager das Gewicht seiner

\*) Eingegangen den 4. Februar.

D. Red.

Persönlichkeit in die Waagschale geworfen hätte, wenn nicht die Hoffnung übrig geblieben wäre, daß dieser eine, erste Schritt nicht zu dem Ziele hinführen würde, wohin er berechnet.

Man hätte nun meinen sollen, daß, nachdem Verhandlungen mit dem österreichischen Ministerium beschloffen waren, die nächsten Erfolge derselben erst abzuwarten seien, bevor die Oberhauptesfrage zum Beschlusse gebracht werden könne, auch lag hinlänglicher Stoff zu Berathungen für ein paar Wochen der Versammlung vor: allein alsogleich wurde der Entwurf vom Reichsoberhaupt in die Verhandlung geworfen, gleich als wolle man den ersten Sieg ausbeuten, um mit ihm auch den zweiten zu erringen und den schon Fortgerissenen im ersten Triumphe weiter zu ziehen. Solche Taktik ist gut.

Man vergegenwärtige sich nun, man erlaube mir diesen Ausdruck, die Gemüthsverfassung der Versammlung, die sich aus der vorangeschickten Schilderung ergibt: wie im Stillen viele Abgeordnete sich eingestanden, daß sie die beste Zeit zur Neugebaltung

verfümt hätten, wie sie sich nicht mehr verbargen, daß die Schwierigkeiten immer ärger zunahmen. Diesen gegenüber befand die Versammlung sich in ziemlicher Rathlosigkeit, bei ihrer Ungeneigtheit zu kühnem Wagnis. Die Redner der linken Seiten riefen wiederholt aus: „Seht nur nach Hause, das Volk hört doch nicht mehr auf Euch“, und die Männer der äußersten Rechten sprachen sehr zuversichtlich von der baldigen Anerkennung ihres Verlangens, daß die Nationalversammlung sich vereinbaren müsse mit den deutschen Fürsten und Regierungen. Ist's da nicht erklärlich, daß ein Rath jetzt Eingang fand, dessen Sinn dahin ging: da die größten Staaten die größten Hindernisse der deutschen Einheit entgegensetzen und den Beschlüssen der Nationalversammlung am ehesten zu widerstehen vermögen, diese Verlegenheit dadurch zu überwinden, daß man den einen Großstaat, der ohnehin widerspenstig sich gezeigt hat, Oesterreich, aus dem neuen Staatsverbände ganz ausfallen läßt und statt den zweiten Großstaat, Preußen, unter den Willen des gesammten deutschen Volkes zu beugen, Alles ihm unterwirft. Um solchen Preis, durfte man hoffen, werde Preußen mit dem Nachdrucke seiner ganzen Macht die Beschlüsse der Nationalversammlung aufrecht halten und ihr mochte man alsdann getrost die Beseitigung aller übrigen Schwierigkeiten überlassen. Wenn man den Beherrscher von Preußen zum Erbkaiser von Deutschland gemacht hatte, konnte man, wonach Viele sich herzlich sehnen, nach so langer Abwesenheit von Weib, Kindern und Geschäft, beruhigt in die Heimath zurückreisen. Jetzt aber müsse man rasch zu Werke gehen, die theuer erkaupte Lehre beherzigend und Alles beendigen, ehe die neue preussische Ständeversammlung in Berlin zusammentritt. Und wenn dieser Rath in ein stattliches Gewand von Phrasen und Gründen verhüllt von denselben Männern ertheilt wurde, die bis dahin die Mehrheit siegend geführt hatten, sollte man ihm nicht Gehör schenken? Viele bewunderten ihn als tiefe staatsmännische Weisheit. Indem nunmehr die Partei der Erbkaiserthümer die höchste Thätigkeit entwickelte, rief sie einen Eifer für die Idee des Erbkaiserthums hervor, der fast an Fanatismus streifte und gegen alles Entgegenstehende taub und blind machte.

In der That ist diese Politik äußerst einfach, so einfach, daß man sich wundert, wie acht Monate nöthig waren, sie zu entdecken, aber sie ist wenigstens in meinen Augen außerordentlich roh. Nach der Niederlage, die sie erfahren hat, will ich nicht ihre innere Haltlosigkeit und Verderblichkeit entwickeln, wie ich gethan hätte, wenn auch an mich die Reihe zum Reden gekommen wäre; den Hergang will ich in Kürze berichten.

Im „Casino“ und „Kugsburger Hof“ hatte die Partei der Erbkaiserthümer ihren festen Kern. Sie wirkte, ohne auf eine Gegenwirkung zu stoßen, da zwar die große Mehrheit kein Erbkaiserthum wollte, aber auseinander ging, indem, was die Einzelnen wünschten, bei der Menge der Vorschläge auch an die Gefahr, daß ein Erbkaiserthum aufgedrungen werden könnte, wenige glaubten, weil sie diese Idee geradezu für allzulächerlich u. abgeschmackt hielten, also daß bis zu den letzten Tagen keine Einigung in einem bestimmten Gegenfalle erfolgte. Während Jene die mehrsten Abgeordneten der rechten Seite theils für ihre Ansicht gewannen, theils wenigstens unschädlich machten und Viele von den übrigen eroberten, fanden sie nur geringen Widerstand, und bald zeigte sich, daß sie beinahe in allen Clubs Anhänger hatten dergestalt, daß mehrere Clubs gelähmt und bei dem Widerstreben in ihrer eigenen Mitte die Organisation des Widerstandes sehr erschwert, ja gehindert war. Alles wurde mit der Geschicklichkeit gewandter Politiker benutzt und auf das eine Ziel hingewirkt. Deshalb, glaube ich nunmehr, steigerte man die Besorgnisse vor einem Kriege mit Frankreich. Jede andere Behandlung der Oberhauptfrage wurde mit einer Fülle von Gründen und Bedenklichkeiten bekämpft. Von Frankfurt aus wurden Zuschriften und Erklärungen für ein preussisches Erbkaiserthum veranlaßt und bestellt. Wie wenig gewissenhaft es damit genommen wurde, beweist, daß man auch von einer solchen Zustimmung der sächsischen Regierung als etwas Zuverlässigem sprach, und als ich bestimmt widersprach, dennoch darauf beharrte, daß man Erklärungen: Preußen sei an die Spitze zu stellen, als Erklärungen für ein preussisches Erbkaiserthum ausgab. Dem Einen gegenüber berief man sich nun darauf, daß, wie man sehe, die öffentliche Meinung für ein Erbkaiserthum sei, und folgerte daraus, daß das Parlament dem Willen der Nation nachkommen müsse; dem Andern, der als Bedenken die Abneigung des Volks gegen ein neues Erbkaiserthum hervorhob, wurde erwidert, das Parlament solle sich nur frischweg dafür erklären, so würde die öffentliche Meinung sich auch zu Gunsten des Erbkaiserthums wenden und aus der trüben Gährung dieses politische Urtheil sich herausarbeiten.

Den Einen, welche vor der Schwierigkeit der Durchführung stuzten, da der Versuch, ein Erbkaiserthum dem Volke aufzulegen, Kämpfe hervorrufen könne, wurde gesagt: Sehet Ihr denn nicht, daß jetzt eine Erschlaffung eingetreten ist, wenn wir sie benutzen, können wir es einführen; gegen Andere, die kopfschüttelnd auf die sturmbewegte Zeit schauten, hieß es: ja wohl, es stürmt arg, eben darum müssen wir ein Erbkaiserthum als festen Halt errichten, damit endlich einmal Ruhe geschaffen werde. Als ob man Ruhe damit schaffen könnte, als ob man nicht Sturm damit in den Sturm brächte!

Den Einen wurde gesagt: Stellen wir nur einen Wahlkaiser an die Spitze, so beutet dieser das Reich zu Gunsten seiner Hausmacht aus; Denjenigen aber, welche besorgten, daß gerade ein Erbkaiser zu Uebergriffen geneigt sich zeigen und seine Erblande bevorzugen werde, wurde die Antwort: dies wird unmöglich sein, weil ein Parlament neben ihm steht, als Schwerpunkt des Ganzen und Hüter der Freiheit und Gerechtigkeit — als ob ein Parlament nicht auch den Wahlkaiser überwachen würde! Wie könnt Ihr die Uebermacht eines Kaisergeschlechtes fürchten, da die Gewalt im Parlamente ruht, da das allein beschließt, hieß es auf der einen Seite, und auf der andern: Ihr müßt den Kaiser erblich einsetzen, weil unter Wahlkaisern der Gang der deutschen Politik schwankend, gewissermaßen abgerissen sein würde und Deutschland im Auslande ohne Ansehen bleiben müßte — als ob dann kein Parlament die Wege vorzeichnete und festhielte! Den Intriguen eines Kaisergeschlechtes gegenüber sollte Parlament und Volk unwiderstehliche Stärke besitzen, unter einem Wahlkaiser sollten beide schwach, das Parlament ein Tummelplatz der Ränke sein.

Den Monarchisten ward vorgehalten, sie müßten um der Erhaltung der monarchischen Richtung willen die Erbllichkeit annehmen; auch werde ein Kaiser, in der Gewissheit, daß bei seinem Hause die Krone bleibe, die übrigen Fürsten weit schonender und glimpflicher behandeln und sie in ihrer Gewalt erhalten, um zugleich die monarchische Idee kräftig zu bewahren, aus Rücksicht auf sein eignes Haus und Wohl. Den Republikanern dagegen wurde klar dargelegt, wie sie gleichfalls, und zwar um recht bald zur Republik zu gelangen, sich für die Erbllichkeit entscheiden müßten, denn es sei augenscheinlich, daß ein erblicher Kaiser die Unterfürsten sehr bald aufgezehrt haben würde, worauf sie bloß einen einzigen Fürsten zu überwinden hätten. So lange es nicht zur Abschaffung der Landesfürsten komme, würden die republikanischen Bestrebungen sich in den einzelnen Ländern verzetteln und in vereinzelten Aufständen, die zu unterdrücken seien, verpuffen, hernach aber könne die Gesamtkraft sich gegen die eine Spitze kehren.

Macht bedarf das Reich, hieß es ferner, Macht besitzt der stärkste Staat Preußen, also müßt Ihr Preußen an die Spitze stellen, und da Macht stets nöthig sein wird, auf immer. Ward jedoch eingewendet, daß, wenn Preußen für alle Zeiten unwiderstehlich an die Spitze gestellt werde, doch offenbar ein Stamm vor den übrigen bevorzugt sei, dann hieß es wieder: wir wollen dies eben thun, um Preußen, weil es jetzt übermächtig ist, aufzulösen und als Staatsganzes zu vernichten. Bald hieß es: wie dürft Ihr Anstoß nehmen an der Persönlichkeit des preussischen Königs und des Thronfolgers, da ja an den Persönlichkeiten nichts mehr liegen kann; bald wieder: wir müssen den Preußen ihre Dynastie nehmen, „wir müssen uns des Hauses der Hohenzollern versichern“, „wir wollen einen preussischen Erbkönig darum“, sagte Rümelin, „weil wir nicht preussisch werden wollen.“

Dies hörte man in Gesprächen und Reden, jetzt das Eine, morgen das Andere. Ohne Zweifel bestach die Phrase: man könne durch ein erbliches Kaiserthum Preußen auflösen, diejenigen, welche über das „wie“ und die daran sich knüpfenden Folgen und Unzulänglichkeiten nicht weiter nachdachten. Rasch ist behauptet: es werde und müsse dann der preussische Staat in seine Provinzen zerfallen, schwer aber nachzuweisen, wie für sie eine Gesamtregierung entbehrt werden soll, wofür die einzelnen Länder sich nicht selbst ihr entziehen. Und doch war es gerade dieser Grund, der sehr viele bestach!

Nichts Anderes werdet Ihr erreichen, ward zu den Unschlüssigen gesagt, schon ist die Mehrheit vorhanden für ein Erbkaiserthum, aber es wird von guter Wirkung sein, wenn eine starke, achtunggebietende Mehrheit es einsetzt, also entschließt Euch rasch. Ihr möchtet Friedrich Wilhelm IV. zum Wahlkaiser erheben, aber er wird es nicht eingehen, und was wollt Ihr denn machen, wenn er die Krone nicht anders annimmt, als zugleich für sein Haus? Auch dieser Grund wirkte mächtig ein bei der gedrückten Stimmung, in welcher der allgemeine Wunsch dahin geht, etwas

glücklich zu Stande zu bringen — „und wenn es ein Waldteufel wäre, ich willige ein“, sagte ein ausgezeichnete Abgeordneter. Zur selben Zeit aber klagte die Presse, daß an dem Schwanken des Königs von Preußen Alles scheitern könne; er müsse um deutscher Einheit willen mit Hochherzigkeit zu einem patriotischen Opfer sich verstehen und die erbliche Kaiserkrone auf sich nehmen, auch wenn ihm die Lust dazu fehle, weil dieß der Wille des deutschen Volkes verlange!

Diese Widersprüche tragen ihre Widerlegung in sich. Wie aber konnte neben diesen Reden die tägliche Einwirkung der hiesigen Presse, welche alle Nachrichten und Betrachtungen auf dieses eine Ziel zuspitzte, ohne Folge bleiben? Erbkaisertum setzte sie gleichbedeutend mit deutscher Einheit und Größe. Wer dagegen war, wurde unpatriotisch und undeutlich gescholten. Die Gegner dieses Lieblingsplanes bestanden nach diesen Zeitungen entweder aus Anarchisten, oder aus Particularisten, oder aus Ultramontanen, oder aus Oesterreichern, die eigentlich gar nicht ins Parlament gehörten; nur wer dafür wirkte, meine es aufrichtig mit Deutschland. Das Verdächtige erreichte eine Höhe, wie wir es nur in den schmutzigsten Blättern der äußersten Linken finden. Damit nicht etwa Jemand einen Erguß galliger Stimmung in dieser Darstellung finde, will ich, wie ich dem vorigen Berichte ein bestätigendes Urtheil von einem Schriftsteller der linken Seite beigelegt, so diesmal anführen, wie dieses Treiben ein Mitglied der rechten Seite des Hauses, Jürgens aus Braunschweig, in seinen „Flugblättern“ schildert. „Die öffentliche Meinung für das Erbkönigthum erscheint mir als größtentheils nur künstlich gemacht durch die Agitation. Ich sehe deutlich, daß sie unfähig verfälcht wird. Es kommen beistimmende Adressen und Zeitungsartikel von da und dort nach Frankfurt — das heißt, sie kommen dahin zurück, wo sie gemacht sind, wo man den Impuls dazu gab. Man verschmäht es nicht, zu den jämmerlichsten Mitteln der Volksbearbeitung zu greifen, man verdächtigt die Meinungsgegner, man verdreht ihre Ansicht, nimmt ein Privilegium politischer Einsicht und guter patriotischer Gesinnung für sich in Anspruch, man erdichtet oder verbreitet falsche Nachrichten über sonderbündlerische Pläne oder Schritte einzelner Personen oder Regierungen, man sagt den Leuten, das Erbkönigthum werde sie von den Stivillisten befreien, man stellt Register österreicher, bayerischer oder hannoverscher Sünden auf, und schon Preußen selbst in Fällen, wo es genau derselben Sünden sich schuldig gemacht hat oder macht, und was der wühlerischen Mittel mehr sind, die man an Andern tadelte und deren man sich nun selbst nicht schämt.“ — „Ihr agitirt wacker und die Agitation scheint den besten Erfolg zu haben. So und so viel Vereine haben sich bereits für das preussische Erbkönigthum erklärt. Großer Jubel bei jeder neuen Erklärung dieser Art. Auch ein wenig Voreiligkeit und Speculation auf die Leichtgläubigkeit läuft dabei mit unter, ein wenig Lüge und frommen Betrug nimmt man sich dabei nicht übel. Da schreibt Einer nach Thüringen, der Verfassungsausschuß habe sich in der Mehrheit für das Erblüchkeitsprincip erklärt. Es ist unwahr, aber es hilft doch. Eine dortige Ständeversammlung wird dadurch zu einer Erklärung für das Erbkönigthum bewogen: „Nachdem der Verfassungsausschuß beschlossen u. s. w.““

Von diesen vielen Gründen gewann der eine diesen, der andere jenen; ich kenne Reichstagsmitglieder, die für ein erbliches Kaisertum gestimmt haben, in der Meinung dadurch zur Abschaffung der Fürsten in den Einzelstaaten zu gelangen oder die Herbeiführung der Republik bequemer anzubahnen, ich habe aus dem Munde von Abgeordneten, die für die Erblüchkeit stimmten, ein paar Tage vor der Abstimmung gehört, daß sie eigentlich dagegen seien, auch nicht glaubten, daß ein Erbkaisertum wirklich zu Stande kommen werde, daß sie jedoch einen entscheidenden Beschluß gefaßt wissen wollten. Ich stelle übrigens keinesweges in Abrede, daß dieser Plan auch viele aufrichtige Anhänger hat, die in seiner Verwirklichung — in merkwürdiger Befangenheit — das Heil Deutschlands erblicken.

Trotz aller Anstrengungen gelang es indeß dieser Partei nicht die Mehrheit an sich zu reißen. Und doch waren ihre Führer gewöhnt im Parlamente zu gebieten. Was durch Ueberredung nicht zu erreichen war, sollte erzwungen werden. Dem Erbkaisertume standen mehr als sechs andere Vorschläge gegenüber, welche die Gegner desselben in kleinere Haufen vertheilten: eine Mehrheit war also nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit zu erreichen, wenn jeder zwar für denjenigen Antrag stimmte, der ihm der beste schien, aber wofern dieser durchfiel, auch geneigt war, sich einer andern Meinung anzuschließen. Indem nun die Erbkaisertümmler alle,

auf deren Zustimmung sie einigermaßen rechnen zu können glaubten, in einigen großen Zusammenkünften (im „Weidenbusch“) versammelten, machten sie aus, daß sie nur ausschließlich für das Erbkaisertum stimmen und alle übrigen Vorschläge verneinen wollten, damit alsdann gar kein Beschluß zu Stande komme. So mancher hätte sonst auch zu diesem oder jenem Antrag sein „Ja“ gegeben. Aber lieber setzten sie das Ansehen der Nationalversammlung auf's Spiel, als daß sie zu einer Verständigung — worin doch das Wesen constitutioneller Berathungen beruht — sich bereit gezeigt hätten. Am Tage der Abstimmung sagte ein Abgeordneter zu mir: „wenn heute die Erblüchkeit durchfällt, so werden wir Norddeutschen für uns allein zusammentreten und Ihr Uebrigen mögt dann sehen, was aus Euch wird“ und diese Männer — klagten über Sonderbündeleien ihrer Gegner!

Eine Weile schien es wirklich, als bekämen die Erbkaisertümmler die Oberhand; sie hatten, wie ich schon auseinandersetzte, so ziemlich freie Hand zu wirken. Da habe ich mich denn eifrig bemüht, einflußreiche Mitglieder auf die wachsende Gefahr hinzuweisen, und ich glaube sagen zu können, daß meine Anwesenheit im Parlamente in dieser großen Krisis wohl nicht ganz ohne Nutzen war. Gleichviel für welchen Wahlkreis ich im Reichstage saß: in jedem Falle würde ich den Erbkaisertümmlern entgegengetrebt haben; da ich aber die Ehre habe von Leipzig abgesendet zu sein, so halte ich mich des Nachweises überhoben, warum ein Erbkaisertum der deutschen Einheit schädlich werden müßte, warum seine Begründung ein Unheil für Deutschland sein würde. Und sollten die Reden der Kämpen für das Erbkaisertum und die Aufsätze der Oberpostamtszeitung, der deutschen Zeitung und der Parlamentscorrespondenz hier und dort das Urtheil bestochen haben, so wird in den Reden von Welker, der doch wahrhaftig ein guter Patriot und ein altbewährter Staatsmann ist, von Ahrens und von Wydenbrugk u. A. Stoff genug zum Nachdenken darüber zu finden sein.

Für mich bestand noch eine andere Erwägung. Ist denn der Reichstag berechtigt für eine unabsehbare Länge der Zukunft die Herrschaft über das deutsche Volk unwiderruflich zu vergeben? Darf er den Ausspruch thun, daß noch Ungeborene die Kaiserkrone einst tragen und andere noch Ungeborene Zeit ihres Lebens diesen Untwürdigkeit schuldig sein sollen? Ich mußte mir diese Frage verneinen. Ohne Zweifel bedürfen die Beschlüsse des Reichstages keiner Genehmigung von unsern Regierungen und Ständen, sondern sind unbedingt verbindlich, aber diese Verbindlichkeit kann nur gelten für das Geschlecht, welches in Frankfurt vertreten ist. Die den Reichstag bildenden Abgeordneten besitzen nur diejenige Machtvollkommenheit, die ihnen übertragen wurde; die Hoheit über das jetzt lebende Geschlecht, von dem allein ihre Befugniß herrührt, mögen sie einem Deutschen überantworten, aber sie haben kein Recht über die Nachkommen in einer Art zu verfügen, welche diesen die Macht entziehen würde, nach ihrem Willen über ihr Oberhaupt zu bestimmen; der Reichstag darf nicht allgemein verbindliche Beschlüsse aufstellen, die auf gesetzmäßigem Wege unabänderlich sein sollen. Dies jedoch geschähe durch Uebertragung des erblichen Kaisertumes an eine Familie und solche Ueberschreitung wäre keinesweges geboten oder entschuldigt durch eine sonst unabsehbare Noth der Gegenwart, wie in Belgien 1831, wo der staatliche Fortbestand davon abhing. Die Franzosen haben 1830 einen König erblich eingesetzt, aber sie haben ihn 1848 fortgejagt, indem sie ihr eigenes Gesetz brachen durch eine Handlung der Gewalt. Auf diesem Standpunkte konnte ich in einer solchen Beschlusfassung nur eine Ueberschreitung der Machtvollkommenheit erblicken und mußte folgerichtig mich der Theilnahme an dieser Abstimmung enthalten. Ich stellte keinen Antrag, weil ich dadurch nur Anlaß gegeben haben würde, daß mit einer neuen Machtüberschreitung das Parlament das Recht hierzu sich ausdrücklich zugesprochen haben würde, ich warb auch keine Mitunterzeichner, weil ich der Abstimmung, bei der ich das Durchfallen der Erblüchkeit erwartete, verneinende Vota nicht entziehen wollte, ich beschränkte mich vielmehr eine Verwahrung einzubringen und auszutheilen. Herr von Vincke hat freilich gesagt (Stenogr. Ber. S. 4828), daß bei dem bloßen Suspensivveto durch dreimaligen Parlamentsbeschluß eine Aenderung ohne Revolution möglich werde, allein wie dies gegenüber dem erblichen Kaisertum bloße Sophistik sei, ward bald nachher in der Verhandlung über Verfassungsänderungen eingestanden und derjenige Redner, welchen die Versammlung im „Weidenbusch“ zum Schlußredner für ihre Sache ernannte, Hr. Grumbrecht, entstellte

zuerst meine Verwahrung dahin, als hätte ich die Berechtigung geläugnet, „eine monarchische Spitze zu schaffen“ (Stenogr. Ber. S. 4843), und indem er, worin ich einverstanden bin, dieses Recht dem Reichstage zusprach, knüpfte er daran die Behauptung, die gewiß Vielen lächerlich vorkommen wird, daß Erblichkeit das Charakteristische der constitutionellen Monarchie sei. Es ist dies wahrhaftig eine ganz neue Staatsweisheit. — Diejenigen Herren, welche der Verhandlung im Leipziger Wahlmännercollegium am 6. Mai noch gedenken, werden sich erinnern, daß ich mit Entschiedenheit gegen ein Erbkaiserthum mich erklärte; aus diesem Berichte werden sie ersehen, daß ich es auch in Frankfurt that.

Da es bei dem Orangetage der Umstände galt, für irgend einen der übrigen Vorschläge eine Mehrheit zu gewinnen, pflichtete ich den Anträgen bei, ein Reichsoberhaupt auf 12, oder auf 6, oder auf 3 Jahre zu erwählen; gegen den ein für allemal fest voraus bestimmten Wechsel der Oberherrschaft zwischen Preußen und Oestreich stimmte ich eben so wie gegen ein aus mehreren Fürsten zusammengesetztes Vorstandsammt (Directorium), nicht etwa deshalb, weil ich nicht anerkennen mußte, daß ein derartiger Wechsel sich durch den natürlichen Lauf ergeben dürfte oder daß ein Directorium die am leichtesten erreichbare Form sei, sondern weil ich dem Volke die Bestimmung gewahrt wissen wollte und ein einheitliches Oberhaupt für besser halte, als ein zusammengesetztes. Ich stimmte also dafür, daß die Ausübung der Regierungsgewalt einem Reichsoberhaupte übertragen werde. Ich stimmte auch für den Satz „wählbar ist jeder Deutsche“, obgleich ich recht gut weiß, daß jetzt und noch lange nur ein Fürst an die Spitze gestellt werden kann; aber ich wollte nicht einigen deutschen Familien, zuwider der allgemeinen Gleichheit, eine Bevorzugung zuerkennen, ich mochte nicht einer im Dunkel verhüllten Zukunft Möglichkeiten abschneiden, ich hielt für Pflicht, das neue Reichsgrundgesetz nicht enger und beschränkender zu fassen, als das alte Reichsgrundgesetz aus dem vierzehnten Jahrhunderte, die goldene Bulle, war, welche in diesem Stücke freisinniger lautete, als der neuliche Beschluß des Parlamentes. Nach strenger Deutung der angenommenen Bestimmung würde selbst der alte brave Reichsverweser nicht mehr wählbar sein. Nachdem keine Mehrheit in der Kaiserfrage zu Stande gekommen war, hielt ich es für ungeeignet, die weiteren Bestimmungen dieses Entwurfes zu berathen, indem von der Lösung der Hauptfrage die Auswahl des Zweckmäßigen bedingt wird, und stimmte demzufolge für die Aussetzung der Beschlußfassung. Als drinnoch fortgefahren wurde, hielt ich es für richtiger, mich der weiteren Abstimmung zu enthalten, als für oder gegen Vorschläge zu stimmen, die je nach der Entscheidung jener Hauptfrage angemessen oder unangemessen mir erscheinen. In Leipzig hat man, wie ich höre, mein Nichtmitsimmen arg gemißdeutet, wahrschein-

lich deshalb, weil über die Vorfrage keine namentliche Abstimmung erfolgte und man also nicht wissen konnte, daß ich für die Hinausschiebung dieser ganzen Verhandlung bis zur zweiten Lesung gestimmt hatte. Eben so wenig konnte ich über die Beschaffenheit und Befugniß des Reichsrathes jetzt mitstimmen.

Die Partei der Erbkaiserthümer beharrte auf der Abstimmung, sie verfolgt beharrlich noch jetzt ihren Vorsatz, der überall die Gährung erhöht, der alles in Frage stellt! Auf diese eine Karte hat sie ihr ganzes Spiel gesetzt. Ein Erbkaiserthum will sie noch in zweiter Lesung durchsetzen, obgleich es mit einer Mehrheit von 52 Stimmen durchfiel, obgleich die Zahl derjenigen, die für das Erbkaiserthum sich erklärten, wenn man die preussischen Abgeordneten hinwegrechnet, auf 79 zusammenschmilzt.

Man muß auf die Landmannschaften blicken, welche dafür oder dagegen gestimmt haben. Da ergiebt sich denn, daß die Kleinsten unter den Kleinen, die Hanseaten, die Anhaltiner und die von Lippe, so wie von Luxemburg und Limburg einstimmig für das Erbkaiserthum sind. Der Norden ist es zu zwei Dritteln (Schleswig zc. dafür 7, dagegen 3, Mecklenburg: dafür 6, dagegen 2, Oldenburg: dafür 2, dagegen 3, Hannover und Braunschweig: dafür 19, dagegen 10), das mittlere Deutschland, Thüringen und Hessen, ist mit Ausnahme Sachsens gleich getheilt, der Süden ist beinahe einstimmig dagegen. Aus Baiern, Würtemberg und Baden haben 14 dafür und 80 dagegen gestimmt und diese 14 wiegen noch geringer, weil unter ihnen die Unterstaatssecretäre Wurm aus Hamburg, Moritz Mohl, der ein österreichisches Erbkaiserthum im Sinne hat, und Andere sind. Ein Würtemberger, der für das preussische Erbkaiserthum eine Rede hielt, sagte davon, daß es „auch für den Vorurtheilslosesten bei uns ist, gleichsam als wenn man ihn unter ein Sturzbad kalten Wassers stellt.“ Und dennoch will man es hartnäckig den Süddeutschen auflegen. Gegen das Erbkaiserthum waren 263 Stimmen, gegen einen Wahlkaiser auf sechs Jahre 264, gegen einen Kaiser auf 3 Jahre 305, gegen ein Reichsdirectorium 361 (dafür 97), gegen eine Gemeinschaftlichkeit der Hoheit und den Wechsel der Ausübung zwischen den Beherrschern von Preußen und Oestreich 377. Zwischen einem einstweilen auf sechs Jahre gewählten Oberhaupte und Erbkaiserthum wird also in zweiter Lesung die Entscheidung schweben! Bei einem andern Verhalten der Erbkaiserthümer hätte die Wahl auf Lebensdauer Aussicht auf Erfolg gehabt. Welche Form man auch für die beste halten mag, wenn man sie allein an sich betrachtet, unsere Zustände erfordern eine Uebergangsform. Vermeidenheit ist es, in diesem Gähren und Werden, in diesem Schwanken und Wechseln zuviel auf einmal festzustellen. In sein Gegentheil würde es leicht umschlagen.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

## Börse in Leipzig am 5. Februar 1849.

Course im 14 Thaler-Fuss.

		Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.
Amsterdam pr. 250 Ct. fl.	k. S.	—	143½	R. russ. wicht. Imp. - 5 Ro. pr. St.	—	5. 17½	—	Leipzig-St.-Obl. v. 1000 u. 500 fl.	—	—	80½
	2 Mt.	—	—	Holländ. Duc. à 3 fl. . . . . do.	—	6½	—	à 3 fl. im 14 fl. F. kleinere . . . .	—	—	—
Augsburg pr. 150 Ct. fl.	k. S.	—	102½	Kaiserl. do. do. . . . . do.	—	6½	—	K. S. erbl. Pfand. v. 500 . . . . .	—	—	82
	2 Mt.	—	—	Bresl. do. do. - à 65 As - do.	—	6½	—	briefe à 3½ fl. v. 100 u. 25 . . . .	84	—	—
Berlin pr. 100 fl. Pr. Crt.	k. S.	—	99½	Passir. do. do. - à 65 As - do.	—	6	—	lausitzer do. . . . . 3 fl.	—	—	76½
	2 Mt.	—	—	Conv. Species u. Gulden - do.	—	—	—	do. do. do. . . . . 3½ fl.	—	—	85½
Bremen pr. 100 fl. Ld'or.	k. S.	—	112½	idem 10 und 20 Kr. . . . . do.	—	2½	—	do. do. do. . . . . à 4 fl.	—	—	89
à 5 fl. . . . . . . . . . . . . . . .	2 Mt.	—	—	Gold pr. Mark fein Köln. . . . do.	—	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Part.	—	—	—
Breslau pr. 100 fl. Pr. Crt.	k. S.	—	99½	Silber do. do. . . . . do.	—	—	—	Obligationen à 3½ fl. pr. 100 fl.	—	—	97½
	2 Mt.	—	—					Ch.-Riesauer E.B.-Anl. à 10 fl. 4 fl.	—	—	—
Frankfurt a. M. pr. 100 fl.	k. S.	57½	—					K. Preuss. Staats-Schuldscheine	—	—	—
in 24 Fl.-Fuss . . . . .	2 Mt.	—	—					à 3½ fl. in Pr. Cour. pr. 100 fl.	—	—	—
Hamburg pr. 300 Mk. Bco.	k. S.	—	151½					K. K. Oestr. Met. à 5 fl. pr. 150 fl. C.	—	—	—
	2 Mt.	—	—					do. do. à 4 fl. - do. do.	—	—	—
London pr. 1 £ Sterl. . . . .	3 Mt.	—	6. 25½					do. do. à 3 fl. - do. do.	—	—	—
	k. S.	81½	—					Lauf. Zins. à 103 fl. im 14 fl. F.	—	—	—
Paris pr. 300 Francs . . . . .	2 Mt.	—	—					Wien. B.-A. pr. St. excl. I. Z. à 103 fl.	—	—	—
	3 Mt.	—	—					Leipziger Bank-Actien à 250 fl.	—	—	—
	k. S.	90½	—					excl. Zinsen pr. 100 fl. . . . .	141½	—	—
Wien pr. 150 fl. Conv. 20 Kr.	2 Mt.	—	—					Leipzig-Dresdner Eisenb.-Actien	—	—	—
	3 Mt.	—	—					à 100 fl. excl. Zinsen pr. 100 fl.	97	—	—
								S.-Schles. Eisenb.-Actien à 100 fl.	—	—	—
Augustd'or à 5 fl. à 1/3 Mk. Br. u.								excl. Zinsen . . . . . pr. 100 fl.	—	—	75½
à 12 K. 8 Gr. . . . . auf 100								Chemnitz-Riesauer Eisenb.-Act.	—	—	—
Preuss. Frd'or 5 fl. idem - do.								excl. Zinsen . . . . . pr. 100 fl.	23½	—	—
And. ausl. Ld'or à 5 fl. nach ge-								Löbau-Zittauer Eisenb.-Actien	—	—	—
ring. Ausmünzungsflüsse uof 100	12½ fl.)	—	—					excl. Zinsen . . . . . pr. 100 fl.	—	—	15
								Magdeb.-Leipz. Eisenb.-Actien	—	—	—
								à 100 fl. excl. Zinsen pr. 100 fl.	167½	—	—

\*) Beträgt pr. Stück 5 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf.

\*) Beträgt pr. Stück 3 Thlr. 5 Ngr. 9 Pf.

# Witterungs-Beobachtungen

vom 28. Januar bis 3. Februar 1849.  
(Thermometer frei im Schatten.)

Jan.	Barom. b. 10° R Stunde.	10° R Pariser Z. Lin.	Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
28.	Morgens 5	27. 8, 3	- 0	SSO.	leicht gewölkt.
	Nachmittags 2	— 6	+ 4	SSO.	gewölkt.
	Abends 10	— 4, 4	+ 2	S.	bewölkt.
29.	Morgens 8	— 6	+ 2	SSW.	Wolken, neblig.
	Nachmittags 2	— 6, 9	+ 4, 6	W.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 8, 6	+ 1, 8	WNW.	Sterne einzeln.
30.	Morgens 8	— 11, 4	+ 1, 5	NW.	trübe, neblig.
	Nachmittags 2	28. 1	- 0	NO.	trübe.
	Abends 10	— 1	- 1, 5	NO.	trübe.
31.	Morgens 8	27. 10	+ 0, 6	SW.	Schneegestöber.
	Nachmittags 2	— 8, 8	+ 1, 7	SW.	dicht bewölkt.
	Abends 10	— 10, 4	+ 1, 7	NW.	bewölkt.
Febr. 1.	Morgens 8	— 9, 8	+ 1, 4	WNW.	gewölkt.
	Nachmittags 2	— 10, 7	+ 2	WNW.	Wolken.
	Abends 10	28. 0, 4	+ 0, 4	NW.	Wolken.
2.	Morgens 8	— 1, 7	- 1, 3	NW.	heller Himmel.
	Nachmittags 2	— 2	+ 1, 8	NW.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 3, 4	+ 1, 4	NW.	gestirnt.
3.	Morgens 8	— 4, 3	- 3, 4	NW.	beiter.
	Nachmittags 2	— 4, 3	+ 1, 8	SW.	Sonnenschein.
	Abends 10	— 4, 1	- 1, 9	SW.	gestirnt.

## Leipziger Börse am 5. Februar.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler . . .	58½	—	Leipzig-Dresdner .	97	—
pr. Messe . . .	—	—	Löbau-Zittauer . .	—	15
Berlin-Anhalt La. A.	78½	—	do. Lit. B. . . . .	—	—
pr. Messe . . .	—	—	Magdeb.-Leipziger	167½	—
do. La. B. . . . .	—	—	Sächs.-Schlesische	76	75½
Berlin-Stettin . . .	—	—	Sächs.-Bayerische .	—	78½
Chemnitz-Riesaer .	23½	—	Thüringen . . . . .	—	—
do. 10 f.-Sch. . . .	—	—	Wien-Gloggnitz . .	—	—
do. 100 f.-Sch. Pr.	—	—	Wien-Pesther . . .	—	—
Cöln-Minden . . .	7½	—	Auh.-Dess. Landesb.	101½	—
pr. Messe . . . . .	—	—	Ungar. Central . .	—	—
Fr.-Wilh.-Nordbahn	38	—	Preuss. Bank-Anth.	91	—

Leipzig den 5. Februar.

Rübel 13 Thlr. in loca. Termine waren weniger animirt u. Febr. März bis Mai Juni, ebenso Sept.-Oct. zu 13 Thlr. käuflich.  
Spiritus loco 19½—19 Thlr.

London, den 1. Februar.

3½ Consols baar und auf Rechnung 91½.

Paris, den 2. Februar.

5½ Rente baar . . . . . 76. 10.

pr. Ultimo 77. 10.

3½ " " . . . . . 45. 60.

pr. Ultimo 46. 25.

## Tageskalender.

### Eisenbahnzüge nach

Dresden: 6 U. Morgens, 12½ U. Mittags, 5 U. Nachm.  
Nachzüge 10 U. Vorm. (bis Dschah 5½ U. Abends.) Von  
Riesa und Dschah früh 6 Uhr.  
Berlin über Röderau (Riesa): 6½ U. früh und 2 U. Nachm.  
Reichenbach und Zwickau, Plauen und Hof: 7 Uhr früh,  
11½ Uhr Mittags (bis Plauen 5 Uhr Nachmittags).  
Magdeburg: 6 U. Morgens, 11¼ U. Vorm., 5 U. Nachm.  
Güterzüge 7½ U. Morgens, 5¼ U. Abends. Nachtzug  
9½ U. Abends, an den sich der 1 U. Morgens von Magde-  
burg nach Berlin ohne Wagenwechsel, und der von ebendasselbst  
um 2¼ U. Morgens nach Cöln gehende Zug anschließt.

### Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek: 2—4 Uhr.  
Museum (Petersonstraße Nr. 41) 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.  
Ausstellung zum Besten der hiesigen brodlosen Ar-  
beiter 9—4 U. (Hainstraße, großes Joachimsthal, 1. Etage.)  
Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Kaufhalle, 10—4 U.

Theater. (87. Abonnementsvorstellung.)

**Die Tochter des Regiments,**  
Komische Oper in 2 Acten nach dem Franz. des St. Georges  
und Bayard von Gollmic.  
Musik von Donizetti.

Personen:

Marie, Marketenmädchen,	Frau Günther-Bachmann.
Sulpice, Sergeant,	Herr Berthold.
Tonio, ein junger Schweizer vom Simplon,	Herr Henry.
Marchesa von Maggiorivoglio . . . . .	Frau Gide.
Herzogin von Graquisorpi . . . . .	Sattler.
Hortensio, Hofmeister der Marchesa, . . . . .	Herr Ballmann.
Ein Notar . . . . .	Saalbach.
Ein Korporal . . . . .	Hofmann.
Eine Kammerfrau der Marchesa . . . . .	Fraul. Richter.
Französische Soldaten, Italienische Landknechte, Herren und Damen.	

Die Handlung ist im 1. Acte in der Gegend von Bologna, der 2. Act spielt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.  
Der Text der Gesänge ist an der Cassé für 2½ Neugr. zu haben.

Nachdem bei dem Königl. Appellationsgericht zu Leipzig

1) Johanne Sophie Franziska Dittmann, geb. Fuß,  
zu Grimma,

unter dem Anführen, daß ihr Ehemann, der Färber Johann Baptist Dittmann, vor mehreren Jahren sie und seinen Wohnort Grimma verlassen, und vor vier Jahren die letzte Nachricht von sich von St. Gallen in der Schweiz aus gegeben;

2) Johanne Sophie Serbe, geb. Schüttel,  
zu Leipzig,

unter dem Anführen, daß ihr Ehemann, der Tischnermeister Friedrich August Serbe, im Mai 1848 mit einem nach Magdeburg, Bremen und weiter gültigen Paß und mit dem erklärten Entschlusse, nach Amerika auszuwandern, seinen Wohnort Leipzig verlassen, seitdem aber nichts weiter von sich hören lassen; endlich

3) Eva Rosine Stendte, geb. Weg, zu Rochlitz,  
unter dem Anführen, daß ihr Ehemann, der Bäckermeister Karl August Stendte, im April 1848 von seinem Wohnorte Rochlitz mit Zurücklassung einer Schuldenlast sich heimlich entfernt und seitdem keine weitere Nachricht von sich gegeben, gegen ihre Ehemänner wegen bösllicher Verlassung auf Einleitung des Edictalverfahrens und eventuell auf Scheidung der Ehe angetragen haben,

so werden die genannten Ehemänner, und zwar  
ad 1) Johann Baptist Dittmann,  
ad 2) Friedrich August Serbe und  
ad 3) Karl August Stendte

hierdurch geladen,

den 16. Mai 1849

Vormittags um 10 Uhr im Königl. Appellationsgericht zu Leipzig bei 5 Thaler Strafe, Behufs der Gütepflegung und Antwort auf die wider sie erhobenen Klagen, persönlich zu erscheinen, und weiterer Verhandlung, auch nach Befinden der Publication eines Urtheils, das rücksichtlich des Ausbleibenden für publicirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.

Leipzig, den 10. Januar 1849.

Königlich Sächsisches Appellationsgericht.  
Dr. Beck.

Lenznick.

**Bekanntmachung.** In der in Nr. 36 dieses Blattes ersichtlichen Bekanntmachung, die freiwillige Subhastation des Baumannschen Einhofengutes in Podelwitz betr., ist statt Proectitz zu lesen Proertitz, was hiermit berichtigt wird.

Haus Podelwitz bei Leipzig den 5. Februar 1849.

Das herrschaftlich Gelbesche Gericht das.  
Kittler.

### Auction.

**Mittwoch den 7. d. M.** und folgende Tage von Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr an sollen im blauen und goldnen Stern auf der Hainstraße allhier und zwar im Gewölbe Nr. 34 verschiedene seidene Bänder, Damenhüte, Hauben, Seidenzeuge, Handschuhe, Strickmuster, angefangene und fertige Stickereien, Strumpfswaren, mehrere tausend Cigarren, eine Labentafel, ein Schrank mit vier Glashüren u. s. w. versteigert werden.

Leipzig den 2. Februar 1849. Adv. Winkler, Notar.

## Nothwendige Subhastation.

Ausgeklagter Schuld halber soll das Johann Friedrich Schlesi-  
er zugehörige, zu Lindenau sub Nr. 71 des Brandcatasters  
gelegene Grundstück sammt Zubehör, welches ortsgerechtlich auf  
1650 Thaler

gewürdet worden ist, von dem unterzeichneten Rath's-Landgericht  
**den 9. Februar 1849**

an Rath's-Landgerichtsstelle an den Meistbietenden öffentlich ver-  
steigert werden.

Es haben sich daher alle diejenigen, welche das genannte Grund-  
stück zu erstehen gesonnen sind, längstens in dem anberaumten  
Subhastationstermine vor Mittags 12 Uhr an Rath's-Landgerichts-  
stelle zu melden, ihre Gebote mündlich oder schriftlich zu thun  
und zu erwarten, daß, wenn an gedachtem Tage die Uhr auf dem  
hiesigen Rathhausthürme Mittag zwölf ausgeschlagen haben wird,  
gedachtes Grundstück nebst Zubehör demjenigen, der das Meiste  
geboten haben wird, für dieses Gebot werde käuflich überlassen  
und zugeschlagen werden.

Beschreibung des Grundstücks und Bedingungen des Verkaufs  
sind im Gasthose zu Lindenau ausgehangen.

Leipzig, den 23. November 1848.

Das Rath's-Landgericht.  
Stimmel.

Engel.

## Holz=Auction.

Nächstbevorstehenden

**Sonnabend den 10. Februar 1849**

von Vormittags 10 Uhr an

sollen auf Königl. Naunhofer Reviere am Sandfurth

56 Schock birken- und haselne Reifstäbe,

10 Klaftern birkenes, erlenes und aspenes Scheitholz, und

300 Schlagreißigshocke

an den Meistbietenden unter den gewöhnlichen Bedingungen öffent-  
lich verkauft werden.

Erbforstamt Grimma am 2. Februar 1849.

von Hopffgarten.

Cotta.

## Journal-Auction.

Mittwoch am 7. Februar d. J. und folgende Tage Vormittags  
von 9—11 und Nachmittags von 2—5 Uhr sollen die im hiesigen  
Museum in den Jahren 1844, 1845, 1846 und 1847 gehaltenen  
Zeitschriften, Journale und Tagesblätter, die Tages-  
literatur und sämtliche Fächer der Wissenschaften umfassend,  
im Locale des Museums, Petersstraße Nr. 41, 1. Etage,  
an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung durch den Unter-  
zeichneten versteigert werden. Kataloge hierzu werden im Mu-  
seum ausgegeben. Leipzig am 27. Januar 1849.

Adv. Ernst Delfer, req. Notar.

## Schulanzeige.

Diejenigen verehrten Aeltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder  
meinen concess. Lehr- und Erziehungsanstalten für Knaben  
und Mädchen gebildeter Stände zu Ostern zuzuführen, werden  
hiermit ersucht, die Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr im  
neuen Paulinum, Mittelgebäude, 2 Treppen, zu machen.

Dr. C. S. Sander, Director.

Bei Robert Frieße in Leipzig ist erschienen und durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen:

Behr, Ottomar von, **Guter Rath für Auswanderer**  
nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, mit  
besonderer Berücksichtigung von Texas. Vorzüglich für Landleute  
und Handwerker nach eigener Erfahrung geschrieben. Pr. broch.  
8 Ngr.

Heute wurde ausgegeben Nr. 4 der

**Leipziger Verchen.**

Inhalt: Adresse an die Leipziger Spartaner. — Messeln. —  
Mozarts Geburtsfeier. — Texte zur bevorstehenden Kaiser-  
krönung. — Bitter, Frankreich! —

C. O. Weller, Inselstraße Nr. 12.

**Zähne** werden ohne Schmerzen ausgezogen, eingeseht und  
plombirt Kaufhalle am Markt, 1 Tr. B. **A. Bergmann.**

Zu der bevorstehenden dritten Classe

## 35. R. S. Landes-Lotterie

empfehlte sich mit  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Loosen

**Wilhelm Egidy, Neumarkt Nr. 8.**

Mein Geschäftslocal ist außer den Messen von früh 8 Uhr  
bis Abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

### An meine geehrtesten Kunden.

Nachdem mir von der Königl. Regierung die Concession ertheilt  
worden, Billardqueues anzufertigen und zu repariren, mache ich  
dieses meinen geehrten Kunden mit dem Bemerkten bekannt, daß  
die Arbeit, die Sie mir anvertrauen, nun nicht mehr der Gefahr  
ausgesetzt ist, bei einer Aufhebung weggenommen zu werden, wie  
ein Concurrent von mir Ihnen glauben gemacht hat. Indem ich  
zugleich allen den Geehrtesten, welche mich in dieser Sache gütigst  
unterstützten, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank sage,  
bitte ich, Ihr fortgesetztes Vertrauen mir auch fernerhin zu schenken.

**Friedrich Adolph Särtel,**

Bürger und Königl. sächs. concess. Billardqueues-Fabrikant,  
Holzgasse Nr. 18.

## Empfehlung.

Alle Arten Handschuhe, namentlich Glacé-Handschuhe werden  
nach Pariser Art, so daß sie das Aussehen wie neu bekommen,  
schnell und billig gewaschen und in allen lichten Farben gefärbt.  
Annahme Grimma'sche Straße Nr. 2, 2te Etage.



**Brillenbedürftigen** empfiehlt hiermit beste Herren-  
und Damenbrillen von 15—22 $\frac{1}{2}$  Ngr., eleganteste  
Doppel-Lorgnetten von 25 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr.  
Einzelne Gläser werden zu 5 Ngr. passend eingezogen im optischen  
Institut von **Julius Habicht**, Reichsstraße Nr. 11, 3. Et.

Hütchen und Kuffäße in Tüll, Sammet und Band werden  
à Stück 5 Ngr. verliehen, so wie aller noch vorräthiger Winter-  
putz, als auch Herren- und Damen-Chemisettes, Kragen und  
Manschetten billigst verkauft im Putzgeschäft Ritterstraße Nr. 11,  
sonst **Russchan.**

\* **Ball-Coiffuren**, Blumenhäubchen, feine Damen-  
hüte, neu und billigst. **A. Rosenlaub.**

## Patent-Gummi-Galloschen

mit **Ledersohlen** empfiehlt in allen Größen zu **Fabrik-  
preisen**

**Gustav Hartmann,**

Thomasgässchen Nr. 10.

## Bogelbauer

empfehlte zu sehr billigen Preisen. Auch werden alle Arten Drath-  
Arbeiten zu billigen Preisen gefertigt.

**Louis Schön**, Nadler, Barfußgässchen.

Um damit zu räumen, verkaufe ich eine Partie

**Masken das Stück zu 2 $\frac{1}{2}$  Ngr.**

**Moris Richter** im Barfußgässchen.

## Dominos und Fledermäuse

werden billig verliehen Brühl 16, 1 Treppe bei **P. Böttner.**

**Masken-Costums** für Herren und Damen, Fledermäuse,  
Dominos sind in Auswahl zu verliehen

**Schütz**, Nicolaisstraße, Stadt London.

**Elegante Maskenanzüge** für Herren und Damen sind  
zu vermieten Naundörfschen Nr. 15, 3. Etage.

**Neue elegante Dominos** werden verliehen bei

**F. A. Starke**, Hainstraße Nr. 32, 3 Treppen.

**Elegante Masken-Anzüge** sind billig zu vermieten große Fleischer-  
gasse Nr. 6, 1 Treppe.

Ein Wiener Flügel ist wegen Mangel an Platz billig zu ver-  
kaufen oder zu vermieten. Näheres in Lehmanns Garten an der  
Pleißstraße Nr. 2, erste Etage rechts.

**Zu verkaufen** sind zwei Bettstellen und ein Windofen Halle'sche  
Straße Nr. 7 im Hofe links eine Treppe.

# Speditions-Anzeige.

Die durch Vervollkommnung der Verkehrswege und durch deren engere Verbindung herbeigeführten veränderten Verhältnisse, welche die Fürsorge einer Mittelsperson selbst auf größeren Strecken umgänglich machen, veranlassen uns, dem handelnden Publicum unsere Dienste so annehmbar wie möglich zu machen und demselben bei größter Billigkeit sichere Garantie für die prompte Beförderung und feste Lieferung zu leisten, welchen Zweck wir zu erreichen hoffen, wenn wir von heute ab **alle Güter**, welche aus dem Norden über hier nach Nürnberg gehen, **ohne Berechnung einer Provision** und hiesiger Spesen **zur Bahnfracht übernehmen**, und bezüglich der in gleicher Richtung weiter gehenden Güter auf unsere Frachtlisten verweisen, deren Preise wir gern, wo es nöthig, auf dem Wege der Uebereinkunft feststellen werden.

Solche Güter bitten wir jedoch mit **directem Frachtbriefe unter Vorschrift unserer Vermittelung** zu expediren; für Sendungen, welche in ganzer Fracht oder franco über hier gemacht werden und daher eine Abrechnung mit den respectiven Absendern nöthig machen, berechnen wir 1 Ngr. pr. Zollcentner Provision und die Netto-Frankaturen.

Nach Nürnberg garantiren wir ab Leipzig eine feste Lieferzeit von 3—4 Tagen und betrachten diese Verbindlichkeit nur dann erloschen, wenn durch irgend ein störendes Ereigniß ein Bahnzug aufgehalten wird, und somit eine auf die ganze Strecke rückwirkende Verspätung eintritt.

Reichenbach im Voigtlande am 1. Februar 1849.

**E. A. v. Seckendorff, Ludwig Benary,**  
Speditions- und Verladungs-Geschäft.

**Das Geschäftslocal der Vereins-Buchdruckerei**  
befindet sich Nosplatz Nr. 12 im schwarzen Noß.

**Gummigallosehen echt englischer Art mit Ledersohlen,**

so wie alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen empfiehlt einem resp. Publicum **A. Scheuermann**, Schuhmachermeister, Gewölbe Kaufhalle am Markt im Durchgange Nr. 36, Wohnung Petersstraße, Stadt Wien, 2 Treppen.

**Patent-Gummischuhe mit Ledersohlen**

in neuester Façon, größter Auswahl und zu den billigsten Preisen  
im Fabriklager von **Leop. Chr. Weglar**, Leinwandhalle, Brühl Nr. 3 und 4.

## Gaus-Verkauf.

Ein in der inneren Stadt gelegenes Haus, das über 600 Thlr. Miethzins einbringt, soll mit einer Anzahlung von 3500 Thlr. billig verkauft werden.

— Die Anzahlungssumme rentirt 10 %/o. —

Auskunft ertheilt Kürschner **C. Böheim** in der Reichsstraße Nr. 3.

Wegen baldigen Wegzugs von hier sind mehrere gut gehaltene Meubles, größtentheils in Mahagony, worunter auch zwei schöne große Trumeaux, von denen jeder über 6 Ellen hoch ist und daher für diejenigen Familien, welche ihre Zimmer vollständig meubliren wollen, sich wohl jetzt die beste Gelegenheit darbieten dürfte, so wie noch verschiedene andere Wirthschaftsgegenstände billigst zu verkaufen in der hohen Straße Nr. 13.

## Billig zu verkaufen

sind wegen Mangel an Platz sehr gut gehaltene Gegenstände, als: 1 eiserner Kanonenofen mit vielem Rohr, 1 Comtoircpult, 1 Comtoirtafel, Schreibtisch, Briefrealschrank, div. Sessel u. s. w. beim Hausmann im rheinischen Hof, Dresdner Straße.

Ein großer Mörser mit Keule, passend für eine Färberei, ist billig zu verkaufen Ritterstraße Nr. 5 bei **Herrmann Seynau**.

Turnapparate (Reck und Barren) sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Eine Mechaniksbank und ein Schubkarren ist billig zu verkaufen Hospitalplatz Nr. 8 parterre.

## Ein Burnus, Oberrock und Hosen,

fast neu, sind billig zu verkaufen Reichsstraße Nr. 9, zwei Treppen hoch.

Ein fehlerfreies siebenjähriges Pferd, brauner Wallach, 12 Viertel hoch, passend zum Schleifen und schweren Fuhrwerk, steht zum Verkauf bei **K. Peter** in Plößig bei Taucha.

## Wfälzer Decker

1848r Gewächs, gut fermentirt u. 1 Thlr. der Centner billiger als seither, empfiehlt **W. Thümmler**.

## Wfälzer Decker

1847r Gewächs, groß von Blatt, liefert meistens helle Farben und ist durchgängig haltbar, empfiehlt **W. Thümmler**.

Alte Halb-Havanna-Cigarren, 25 Stück 5 Ngr. **E. Beutler**, Nicolaistraße, Amtmannshof.

Echte Havanna-Cigarren in Bleipackung, das Packet 25 Stück enthaltend à 12 1/2 Ngr., empfing direct von **W. Bel-dola** in Havanna das Commissionslager von **D. G. Augener & Comp.** aus Bremen, Hainstraße im Stern, neben Hotel de Pologne.

Feine Dresdner Chocoladen à Pfd. 6, 7 1/2, 10 Ngr., Bonbons-Masse 9 und 10 Ngr. empfiehlt **E. Beutler**, Nicolaistraße, Amtmanns Hof.

Zu haben ist Heidemehl, Erfurter Gräupchen, Gries, Fadennudeln, Façonnudeln, Eiergräupchen, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, gut kochend, empfehle ich bestens.

**Fr. Weismann**, Reichels Garten, Moritzstraße Nr. 9, so wie am Stande auf dem Markte.

Gebirgische Preiselbeeren à Pfd. 15 Pf., marinirte Häringe à 2 Ngr., so wie süße böhmische Pflaumen à Pfd. 2 Ngr., empfiehlt **C. Dieze**, Barfußgäßchen Nr. 8.

## Frische Holsteiner Austern

erhielt **Friedr. Wilh. Krause** am Markt Nr. 2/386.

## Speck-Pöflinge,

ganz frisch angekommen, stehen zum Verkauf auf dem Markt, der alten Waage gegenüber.

Thüringer Schinken à Pfd. 5 gGr. und dergl. Speck 6 gGr. und im Ausschnitt 6 1/2 gGr. empfiehlt

**C. Dieze**, Barfußgäßchen Nr. 8.

## Frischgefüllten Schweinskopf,

täglich frischgekochten Schinken, Hamburger Rindfleisch, feine Leber- und Zungenwurst, so wie auch ausgezeichnetes Rindpöfel-fleisch empfiehlt **C. Sönemann**, Reichsstr. 55, Selliers Haus.

## Echten alten Nordhäuser Kornbranntwein.

Wem daran gelegen ist, etwas Reines, Unverfälschtes von diesem beliebten Branntwein zu haben, dem empfehle ich mein Lager von **Christian Belg in Nordhausen** mit dem Bemerkn, daß ich, mit Aushebung der Fracht, zu gleichem Preise abzugeben ermächtigt bin, wie bei directen Beziehungen.

Leipzig den 1. Februar 1849.

J. C. Berthold.

**Frische Baumberger Schmelzbutter,  
Große Lüneburger Bricken,  
Große Lüneburger Sahnkäse,  
Frische Frankfurter Würste,  
Marinirten Geler- und Brat-Wal,  
Friedrich Schwennicke,**  
am Markt Nr. 8, dem goldenen Brunnen gegenüber.

empfehle

### Rudolf Fries

empfehle sich dem achtbaren Publicum im Einkaufe von getragenen Kleidern jeder Art, Uhren, Wäsche, Betten, Tischzeug, Schuhwerk etc. und versichert die bestmöglichen Preise zu zahlen. Geschäftslocal **Grimma'sche Straße Nr. 24, 1. Etage.**

**Gesucht** werden sogleich oder für nächste Ostern 13,000 Thlr. zu 5 Proc. Zinsen zur ersten Hypothek. Nähere Auskunft ertheilt **C. B. Stopp**, Place de repos, Hauschür Nr. 5, 3 Treppen.

**Gesucht.** Ein ansehnlicher, bescheidener Mensch von 16 Jahren, der gut schreibt und rechnet, sucht als **Markthelfer** oder **Copist** eine Stelle Thomaskirchhof Nr. 3, 1. Et.

**Gesucht wird ein Kellner**, der französisch spricht. **Julius Knöfel**, Thomaskirchhof Nr. 3, 1. Tr.

**Gesucht** wird ein Bursche, welcher Lust hat, die Schneiderprofession zu erlernen, bei **C. S. Stäps**, Hainstraße, Lederhof.

Ein kräftiger aber ordentlicher Bursche wird bis 1. März zu mieten gesucht. Nähere Nachricht Pachhofgasse Nr. 6 im ersten Stock.

Für ein hiesiges bedeutendes Puggeschäft wird unter annehmbaren Bedingungen eine geschickte Directrice gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt Böttchergäßchen Nr. 5, 1. Etage.

**Gesucht** wird zum 12. anzutreten ein fleißiges Dienstmädchen, welches von ihren bisherigen Dienstherrschaften gut empfohlen ist. Zu melden gr. Windmühlenstraße Nr. 32 im Garten.

Eine mit vorzüglichen Zeugnissen versehene Kinderwärterin wird für nächste Ostern gesucht. Anzumelden im Haugl'schen Hause am Belger Thore parterre.

**Gesucht** wird sogleich ein ordentliches Mädchen zur häuslichen Arbeit. Nur solche wollen sich melden, welche den monatlichen Dienstwechsel nicht lieben, Königsstraße Nr. 23 beim Hausmann.

Ein im Nähen erfahrenes Kindermädchen wird zu sofortigem Antritt gesucht Böttchergäßchen Nr. 3, 3 Treppen.

**Gesucht** wird ein ordentliches Dienstmädchen. Zu erfragen Katharinenstraße Nr. 14 beim Hausmann.

**Gesucht** wird ein ordentliches arbeitsames Dienstmädchen in einen Gasthof. Zu erfragen Markt Nr. 11 in der Streingutbude.

**Gesucht** wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen im Barfußgäßchen Nr. 10.

**Gesucht** wird zum 1. März d. J. ein Mädchen in gefesteten Jahren für Kinder, mit guten Zeugnissen versehen: Selliers Hof 2 Treppen bei **N. Hering**.

**Gesucht** wird ein an Ordnung gewöhntes Mädchen für Küche und Hausarbeit mit guten Attesten. Zu melden bei **F. Möbius**, Reichsstraße Nr. 8/9.

**Gesucht** wird zum sofortigen Antritt ein Hausmädchen. Das Nähere Quersstraße Nr. 30 parterre.

**Gesucht** wird ein Dienstmädchen, welches gleich anziehen kann, neue Straße Nr. 2, erste Etage.

**Gesucht** wird ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen Markt Nr. 6, 4 Treppen.

Ein Mädchen die zu kochen versteht, findet sofort einen Dienst am Markt Nr. 9, 2 Treppen hoch.

Ein junger Mensch, Tischler, welcher gut schreibt, Caution stellen kann, sucht einen Posten. Zu erfragen Windmühlenstraße Nr. 7/857 parterre.

Ein junger Mann, gelernter Buchbinder, sucht unter den billigsten Bedingungen eine Stelle als Markthelfer oder einen ähnlichen Posten. Adressen bittet man unter der Chiffre H. S. poste restante Leipzig niederzulegen.

Ein junger Mensch von 20 Jahren, militärfrei, sucht als Kutscher, Hausknecht oder Markthelfer unterzukommen. Offerten unter J. S. K. bittet er in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederzulegen.

Ein junger Mensch, der seine Freistunden mit schriftlichen Arbeiten auszufüllen wünscht, erbittet gütige Adressen poste restante L. S.

Ein anständiges Mädchen, nicht von hier, im Kochen erfahren, welches sich auch der Hausarbeit mit unterzieht, wünscht bis zum 1. März oder 1. April eine Stelle. Zu erfragen Johannisgasse Nr. 47 parterre links.

Ein junges anständiges Mädchen von auswärts sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, dieselbe ist im Nähen und Platten wohl erfahren, auch würde sie sich gern der Aufsicht einiger Kinder unterziehen. Zu erfragen Dr. Seines Haus, Rudolphstraße Nr. 1, 2 Treppen hoch.

Ein gebildetes Mädchen in gefesteten Jahren sucht bei einer Dame oder einem ältlichen Herrn als Gesellschafterin, wobei sie auch zugleich die Wirtschaft mit besorgen könnte, plagt zu werden. Näheres hierüber werden die Frau Präsident Günther und Frau Dr. Edelmann die Güte haben mitzutheilen.

Ein paar stille pünktlich zahlende Leute von auswärts suchen zu Ostern eine Wohnung im Preise von 50 bis 60 Thlr. Anmeldungen deshalb nebst genauer Angabe des Raumes werden angenommen Katharinenstraße Nr. 9, 2. Etage.

Eine ruhige, pünktlich zahlende Familie sucht ein freundlich helles Logis in lebhafter Lage, nicht über 2 Treppen hoch, im Preise von 150 bis 250 Thlr. Schriftliche versiegelte Adressen werden bei Herrn Hähle in der Tuchhalle angenommen.

**Gesucht** wird von pünktlich zahlenden Leuten ein Logis für 36 bis 40 Thlr. jährlich. Offerten nimmt gefälligst an **F. Möbius**, Reichsstraße Nr. 8/9.

**Gesucht** wird ein Familienlogis im Preise von 50-60 Thlr. mit Gärtchen im äußeren Dresdner Viertel. Offerten bittet man sub II. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

### Zu pachten gesucht

wird ein Rittergut oder großes Landgut, wo möglich in der Nähe von Leipzig und ein kleines gutrentirendes Landgut, ebenfalls nicht zu fern von Leipzig, wird zu kaufen gesucht durch **Carl Schurbert**, Hotel de Pologne.

### Branntwein- und Liqueur-Fabrik

mit bedeutendem Inventar unter günstigen Bedingungen von jetzt ab zu verpachten und das Nähere auf Briefe unter Adresse R. & C. poste restante Leipzig zu erfahren.

### Bermiethungsanzeige.

Die in meinem Hause **Grimma'sche Straße Nr. 27** von mir bisher selbst bewohnte, in sehr gutem Zustande befindliche 2. Etage soll vermietet werden. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst deshalb selbst bei mir melden.

Friedrich Fleischer.

### Bermiethung.

In dem neuerbauten Mehlgartenschen Hause auf der Quersstraße sind die 1ste und 2te Etage, jede aus 6 heizbaren Zimmern und sonstigem Zubehör bestehend und zum sofortigen Beziehen hergestellt, zu vermieten. Der Hausmann wird die Localitäten zeigen und ist das Nähere zu erfahren bei **Adv. Einert**.

**Zu vermieten** ist zu Ostern die erste und zweite Etage in der neuen Straße Nr. 1. Näheres parterre.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 37 des Leipziger Tageblatts.

Dienstag den 6. Februar 1849.

## Die Coak- & Steinkohlenniederlage des Oberhohnd. Actienvereins

(Dessauer Hof, Holzgasse Nr. 1) empfiehlt ihre ausgezeichnet schönen Beststeinkohlen sowohl in ganzen Locomotoren an Wiederverkäufer, als auch im Einzelnen à Schfl. 14 und 15 Mgr., unter Versicherung besten Grubenmaßes und Ermäßigung des Preises bei Abnahme größerer Partien zur gefälligen Berücksichtigung bestens.

### Vermiethung.

Mehrere halbe Etagen von 5—6 Stuben, vier Kammern (sämtlich gemalt) nebst Zubehör, sind in meinem Hause, Erdmannsstraße Nr. 1 zu vermieten und daselbst parterre zu erfragen.

J. G. Wollrabe.

### Eine dritte Etage,

zu Ostern 1849 zu beziehen, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör und verschlossenem Vorsaal, ist Brühl Nr. 79 zu erfragen; desgleichen ein Gewölbe, welches sofort zu beziehen ist.

### Vermiethung.

Im großen Gartenhause des Apelschen Grundstücks, Windmühlengasse Nr. 10, ist die erste Etage, welche neu eingerichtet werden soll, bestehend aus 7 Stuben und 3 Kammern, mit einem Gärtchen, von Ostern an zu vermieten durch

Dr. Friederici jun.

**Vermiethung.** Eine Wohnstube nebst Schlafstube mit freundlicher Aussicht soll mit oder ohne Meubles vom 1. l. M. an an einen oder zwei Herren vermietet werden durch

Adv. Stockmann, Schloßgasse Nr. 16.

**Zu vermieten** und zu Ostern zu beziehen sind Grimma'sche Straße Nr. 31 zwei schöne große aneinanderstoßende Stuben nebst Schlafzimmer, mit oder ohne Meubles, an einen oder 2 Herren. Näheres daselbst beim Hausmann.

**Zu vermieten** ist sofort eine erste Etage, bestehend aus 6 Stuben nebst Kammern und allem übrigen Zubehör; selbige ist freundlich gelegen, auf das Bequemste eingerichtet und neu hergestellt und gehört ein Gärtchen dazu. Das Nähere Dresdner Straße Nr. 23 parterre.

**Billig** zu vermieten und zu Ostern zu beziehen ist eine elegant eingerichtete halbe 3. Etage mit allen Bequemlichkeiten versehen, bestehend aus 5 sehr schönen Stuben, Alkoven, mehreren Kammern und übrigen Zubehör. Näheres Petersstraße Nr. 42, 3 Treppen.

Eine Stube mit Alkoven und Meubles ist sogleich oder später billig zu vermieten Reichsstraße Nr. 9, 2 Treppen hoch.

**Am Rosplatz** ist ein Familienlogis, zu Ostern d. J. beziehbar, zu vermieten. Näheres Rosplatz Nr. 12, 2 Treppen.

**Ein in einem Garten gelegenes Haus** ist als Familienlogis zu Ostern d. J. zu vermieten. Näheres Rosplatz Nr. 12, 2 Treppen.

**2386 Markt** ist die zweite Etage sofort zu vermieten. Zu erfragen erste Etage.

### Zu vermieten

ist ein Familienlogis Antonstraße Nr. 16.

**Zu vermieten** ist an der Connewitzer Chaussee links Nr. 38B ein kleines Familienlogis. Das Nähere 2. Etage.

**Zu vermieten** ist am Thomaskirchhofe Nr. 8 eine zweite Etage von 3 Stuben und 6 Kammern. Das Nähere parterre.

Ein Gewölbe mit Schreibstube und Niederlage ist von jetzt an oder Ostern zu vermieten. Das Nähere bei Herrn E. Schinsch, gr. Blumenberg.

**Zu vermieten** ist ein Logis, bestehend aus einer Stube, Seitenstube und Alkoven. Zu erfragen Universitätsstraße Nr. 3 parterre.

**Zu vermieten** ist ein Familienlogis von 3 Stuben, 2 Kammern und Bodenkammer nebst Zubehör, Reichels Garten, Moritzstraße Nr. 6.

**Zu vermieten** ist ein gut gehaltenes Fortepiano im Barfüßgäßchen Nr. 10.

**Vermiethung.** Zwei Stuben, eine größere und kleinere nebst Alkoven eine Treppe hoch, mit Aussicht auf die Promenade, unter eigenem Verschluss, sind von Ostern ab ohne Meubles zu vermieten. Das Nähere kleine Fleischerstraße Nr. 241/22, 1. Etage zu erfragen.

**Vermiethung.** Ein freundliches, im besten Stande sich befindendes Logis ist sogleich oder zu Ostern für 40 Thlr. an ruhige Leute zu vermieten Gerbergasse Nr. 55.

**Zu vermieten** ist an einen Herrn von der Handlung oder Beamten ein Logis in freundlichster Lage, bestehend aus Stube und Kammer. Da auch eine Küche dazu gehört, so würde es sich besonders für eine oder zwei Damen eignen und kann nächste Ostern oder auch sogleich bezogen werden. Nähere Nachricht deshalb Inselstraße Nr. 6 im Parterre.

Ein kleines Logis mit allem Zubehör, parterre in hellem Hofe, in der Vorstadt und Nähe des Augustusplatzes, für ein paar Leute, am besten ohne Kinder, passend, ist für 26 Thlr. jährlich zu vermieten und Thomaskirchhof Nr. 5, 2 Treppen hoch zu erfragen.

**Zu vermieten** ist von Ostern d. J. die 4te Etage des im Schuhmachergäßchen sub Nr. 9 gelegenen Hauses und das Nähere in der 3ten Etage daselbst zu erfragen.

**Zu vermieten** ist in dem auf der hohen Straße sub Nr. 15B. gelegenen Grundstücke ein Logis nebst Gärtchen für 41 Thlr. von Ostern d. J. Adv. Giesecke.

**Messfrei zu vermieten** ist eine gut meublirte Stube vorn heraus und eine im Hofe mit Kammer mit besonderm Eingang an ledige Herren Neumarkt Nr. 13/21, 3 Treppen.

**Zu vermieten** sind ein gut heizbares, meublirtes Wohn- und Schlafzimmer, ruhig und angenehm gelegen, schöne freie Aussicht und Mitbenutzung des Gartens, große Funkenburg im Herrnhause 1 Treppe hoch.

**Zu vermieten** ist zu Ostern eine zweite Etage, enthaltend 5 heizbare Zimmer mit allem Zubehör. Magazingasse Nr. 3, 1 Treppe hoch zu erfragen.

Königsplatz Nr. 9 parterre links, vorn heraus, ist eine meublirte Stube mit Alkoven zu vermieten.

Eine schöne erste Etage mit 4 Stuben und sonstigem Zubehör ist für 150 Thlr. zu vermieten Petersstraße Nr. 31.

**Zu vermieten** ist ein kleines Logis Gerbergasse, Stadt Magdeburg, im Hofe quer vor.

### Die 5. Etage

des in der Petersstraße unter Nr. 7 gelegenen Hauses ist von Johannis ab zu vermieten durch

Adv. Bentner sen., hohe Straße Nr. 13.

**Zu vermieten** sind monatweise 3 schön meublirte Zimmer, zusammen oder getheilt, Grimma'sche Straße Nr. 31, 1. Etage.

**Zu vermieten** ist eine freundliche Stube mit Meubles Hainstraße, Lederhof 1 Treppe bei J. J. Wanschura.

Eine freundliche Stube ist an einen Herrn sofort zu vermieten Reichels Garten, alter Hof Nr. 2, 1 Treppe.

Eine Stube ist sofort zu vermieten, hell und freundlich, Querstraße Nr. 29, Mittelstreppe, 2 Treppen.

**Offen** ist eine Schlafstelle für einen soliden Herrn Weststraße Nr. 1657, beim Hausmann zu erfragen.

**Offen** sind zwei freundliche Schlafstellen Querstraße Nr. 4, hinten im Hofe bei der Wittwe Gäß.

## Abendstern.

Morgen Mittwoch den 7. Februar Concert und Ball.  
Der Vorstand.

# Maskenball der Künstler-Compagnie

in den Sälen des Hotel de Pologne  
morgen Mittwoch den 7. Februar 1849.

Programm und Billets für Gäste sind bei Herrn Kaufmann Hertwig (Markt Nr. 13, Stieglitzens Hof im Gewölbe) und Querstraße Nr. 27 c, 3. Etage, in der Buchhandlung von Ed. Krebschmar in Empfang zu nehmen.  
Abonnement-Billets sind aber nur an letzterem Orte abzuholen. Das Comité.

Heute den 6. Februar a. c.

## Maskenball der Gesellschaft Eintracht im Odeon.

Programm, so wie die Billets für die Mitglieder und deren Gäste sind beim Kaufmann Gebrike, Raschmarkt, der Börse gegenüber, in Empfang zu nehmen.  
Die Gallerien sind für Zuschauer geöffnet.

NB. Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß punct 10 Uhr die Polonaise mit Fackeln beginnt.  
Der Vorstand.

## Maskenball der Gesellschaft „Cyrene“ im Coliseum Dienstag den 13. Februar.

Einlaßkarten sind bei Herrn Restaurateur Hauck, Reichsstr. Nr. 11, in Reudnitz bei Herrn Bormann, Gemeindegasse 131, und im Coliseum in Empfang zu nehmen.  
Der Vorstand.

Morgen Mittwoch Abends 8 Uhr Probe der dabei aufzuführenden Tänze und Fastnachtscherze; dies den dabei Betheiligten zur Nachricht.  
Der Obige.

**URANIA.** Die Programm nebst Billets zum Maskenball den 12. Februar im Tivoli werden von morgen Mittwoch an im Gewölbe des Herrn Kaufmann Gebrike auf dem Raschmarkt und bei Herrn Herrmann Friedel, Hospitalplatz Nr. 4, ausgegeben.  
Leipzig den 5. Februar 1849. Der Comité.

**Sylvana.** Heute Gesellschaftstag und Billet-Ausgabe.  
D. B.

**Odeon.** Morgen Mittwoch 8 Uhr.  
Herrmann Friedel.

Heute Wiener Saal. Reichsbeuring.

Heute Mey's Kaffeegarten. G. Schirmer.

**Schützenhaus.** Morgen Mittwoch XXXVIstes Concert. Dies für ein musikalisch-bendes Publicum zu gefälliger Beachtung. Das Musikchor u. D. v. J. Lopijsch.

Zum Mittagstisch, heute Klöße, à Port. 3 Ngr. empfiehlt  
F. Lips, Grimm. Straße Nr. 14 im Keller.

Heute Schlachtfest bei Gottlob Peters.

Heute Abend lade ich zu Pökelkeule mit Klößen ergebenst ein; zugleich empfehle ich einen guten und billigen Mittagstisch.  
W. Fiedler  
im Heilbrunnen.

**Zhonberg.** Morgen halte ich einen Fastnachtschmaus, wobei à la carte gespeist wird, und lade hierzu ganz ergebenst ein.  
W. Friedemann.

NB. Bei ungünstiger Witterung stehen von Abends 7 Uhr Omnibuswagen an der Post.

# Ausgezeichnetes echt Nürnberger

und Dresdner Feldschlösschen-Lagerbier empfiehlt

C. G. Steinbiß im blauen Hecht.

Heute Abend russisches Rindfleisch bei C. G. Steinbiß im blauen Hecht.

Morgen früh Speckfuchen bei C. G. Steinbiß im blauen Hecht.

Heute Abend Schweinsknöchelchen mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut bei  
Hugo Werthmann.

Morgen früh 9 Uhr Speckfuchen bei Hugo Werthmann.

Heute Abend Schweinsknöchelchen. Hesse.

**Restauration v. Emmerich Kaltschmidt**

(Halleische Straße Nr. 12.)

Heute großes Schlachtfest. Früh zu Wellfleisch sowie Abends zu Wellsuppe, frischer Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut etc. auch einem feinen Töpfchen echten Culmbacher Biere à 15 Pf. und Borsdorfer Apfelwein ladet ganz ergebenst ein.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute an verkaufe ich das beliebte Gundorfer Lagerbier statt wie bisher für 13 Pfennige, für Einen Neugroschen à Töpfchen.  
Der Obige.

**Döllnitzer Gosenstube.**

Heute früh 9 Uhr zu Speckfuchen ladet ergebenst ein  
G. Pöhler, Petersstraße.

Morgen früh Speckfuchen. G. Pöhler, Klostersgasse.

Morgen früh halb 9 Uhr Speckfuchen, wozu ergebenst einladet  
W. Fiedler im Heilbrunnen.

Heute ladet zu selbstgebackenen Pfannkuchen nebst einer Tasse guten Kaffee ergebenst ein C. Paul, Bahnhofstraße Nr. 19.

**Verloren** wurde in der Volksversammlung den 3. d. M. ein gelb-roth-seidenes Taschentuch. Gegen Belohnung und Dank abzugeben in der Weinhandlung der Herren **Wfordte & Nidel.**

**Abhanden** gekommen ist am Sonnabend in der Buchhändlerbörse ein schwarzer gestickter Halbschleier. Abzugeben Nicolaisstraße Nr. 8, 3 Treppen.

Denjenigen Herrn, welcher am 4. Februar aus versehener Weise meinen Hut aus der Europäischen Börsenhalle mitgenommen hat, bitte ich ihn daselbst wieder abzugeben. Wo nicht so werde ich ihn gerichtlich belangen.

**Verlaufen** hat sich ein kleiner schwarzer Pinscherhund männlichen Geschlechts, auf den Namen **Minko** hörend, erkenntlich war derselbe an mehreren alten Steuerzeichen. Man bittet solchen gegen Belohnung bei Herrn **Vöhler** in Stiegligens Hof abzugeben.

Ein kleiner fortgelaufener Wachtelhund ist wieder zu finden auf der Inselstraße Nr. 12 hinten im Hofe.

### Aufforderung.

Da ich mein Geschäft meinem Sohn übertrage, bitte ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an mich zu machen, oder Zahlungen an mich zu leisten haben, binnen 14 Tagen zu berichtigen. Leipzig den 5. Februar 1849.

**J. D. Moriz**, Gewehrfabrikant.

Wenn Herr **C. F. R...ch** in L.....u mir bis den 7. d. M. nicht Zahlung leistet, werde ich mich deutlicher erklären.

**Wilhelm Paase**, lange Straße Nr. 10B.

Möchte Herr Pastor **Braune** aus Zwethau die am Sonntage in der Thomaskirche gehaltene treffliche Predigt drucken lassen; er würde dadurch dem Wunsche vieler Zuhörer nachkommen und es auch möglich sein, dieselbe zur Kenntniß vieler Mitbürger zu bringen, die nicht Gelegenheit hatten, ihn zu hören.

Wann wird denn der Kopf des officiellen Leipziger Börsen-Courszettels abgeschnitten, und die Notiz von London in kurzer Sicht an seine Stelle treten?

Armer Junge, steckst Du immer noch im Kloster? Hast trotz allen Suchen noch kein Frauchen gefunden? Wirst nun alt, guter Junge, wirst alt!!!

Heut' Morgen kam in aller Früh  
Der Stiefel an mein Kanapü,  
Wo ich, als kaum das Tagelicht blinkte,  
Gemüthlich meinen Kaffee trinkte:  
Ach, sprach er, naß und kalt ist's draußen!  
Hast Du ein Herz in Deinem Bausen,  
So nimm mich doch in Deinen Schutz,  
Dass ich nicht weiter wandern muß.  
Ich habe mir auf meinen Reisen  
Die große Zehe ganz zerreißen,  
Und willst auch Du mir Armen schaden,  
Stürz ich mich in der Pleiße Flathen! —

Ich hab' den Stiefel arretirt,  
Ihm seine Zehe reparirt,  
Dann in den Kasten ihn gesteckt  
Und an den alten Sch...ß geschickt. **O. M—r.**

Meine Ruh ist hin und mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer und nimmermehr. **H.**

Dem Fräulein **Auguste Landmann** gratuliren zu ihrem heutigen Wiegenfeste von ganzem Herzen **H. R. B. R.**

**Mommson** ist Verfasser der Unverständsadresse.

**Dank** dem Entdecker des Verfassers der Adresse gegen den souverainen Unverstand.

Der rüstige Bannerträger **A.** der illustrierten **Nama** scheint wirklich alles Ernstes die Zumuthung zu stellen, nicht allein die laufenden Expectorationen derselben, sondern selbst den Jahrgang 1849 rückwärts mit Vorwort zu lesen. Dies zu thun wäre für beschäftigte Männer eine Strafe, die gleich hinter der Treitmühle oder 3 Monate leichten Eisen käme.

**Ueber Blum** und das **Ministerium Wfordten** erschien früher ein meisterhaft geschriebener Artikel in den **Dpp. Bl.**, der aber wegen deren geringer Verbreitung nur zur Kenntniß Weniger gelangte. Da nächstens die Blumsche Angelegenheit in den Kammerm verhandelt wird, gewinnt jener Artikel von Neuem Interesse und Bedeutung und er ist deshalb im **Thurmwart** abgedruckt worden. Indem hierauf aufmerksam gemacht wird, wird zugleich bemerkt, daß die betreffende Nummer von heute Nachmittags 3 Uhr an bei **Matthes**, Neumarkt Nr. 7 und im Vaterlandsverein beim Eingange einzeln für **5 Pf.** zu haben ist.

Man hat sehr Unrecht, fortwährend über den blauen Rock zu witzeln, denn in München und Paris kam Aehnliches vor. In letzterer Stadt hat ein Journal folgendes hübsches **Calambour** darauf gemacht: Monsieur N. N. a assisté à l'ouverture de l'assemblée nationale en surtout, parce qu'il est sans culotte.

Dem Herrn **M. Kähler** für die am Grabe unserer dahingeschiedenen Schwester gesprochenen trostreichen Worte, so wie dem Sängerverein „Liederkrantz“ und allen Denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Die Familie **Schlegel.**

Herzlichen, innigen Dank allen Denen für die bewiesene Theilnahme bei dem schnellen Tode unserer guten Tochter und Schwester, insbesondere der Familie **Thomas** und den Freundinnen der Verstorbenen, welche sie zur Ruhestätte geleiteten und ihr Grab so reichlich schmückten. Möchten doch ähnliche Fälle Jhnen Allen fern bleiben.  
Die Familie **Köhler.**

Heute  $\frac{3}{4}$  11 Uhr unterlag unser kräftiger und freundlicher **Felix** den 24 Stunden lang dauernden heftigsten Krämpfen.  
Leipzig d. 5. Febr. 1849. **J. E. Kaysch** und Frau.

Verwandten und Bekannten nur hiermit die traurige Nachricht, daß unser guter Sohn und Bruder der Bäcker **Gustav Müller** nach kurzem, aber hartem Krankenlager am 3. dieses verstorben ist.  
Leipzig den 5. Februar 1849.  
**Friedr. Müller** und Familie.

## Nachruf

an unsern frühverklärten theuern Freund  
**Julius Paesler.**

So hat es denn ausgeschlagen Dein treues liebevolles und kindliches Herz und Deine Hand niedergelegt den Wanderstab schon in den Jahren wo das Leben noch in schönster Blüthe steht! — Innig betrübt über Deinen so frühen Verlust trösten wir uns aber doch durch die selige Gewißheit, daß Du im Glauben an den gestorbenen bist, der die Auferstehung und das Leben ist! — Dort, im ewigen Vaterhause, schaust Du nun, was Du hienieden geglaubt und betest tiefgerührt Gottes heilige Wege an! Haben auch wir dereinst dies Ziel erreicht, dann erneuern wir unsern Freundschaftsbund vor dem Throne dessen, der aller wahren Liebe ewiger Ursprung ist.  
**R. F. A. R.**

## Nachruf

an Jungfrau **Johanne Aurelie Köhler** aus Gera,  
gestorben am 1. Februar 1849 zu Leipzig.

Wir weinen nicht, daß Du von uns geschieden,  
Die unser Herzen Liebling war,  
Wir weinen nicht, daß Du der Erde Luft gemieden,  
Du trägst des Himmels Myrthe ja im Haar.  
Nach oben, wo der ew'gen Freude Blumen sprießen,  
Hat, Lillie, Dich Dein Engel hingefandt,  
Nach oben, wo nur Freudenthränen fließen,  
War hier ja schon Dein Herz gewandt!  
Drum weinen wir nicht mehr! die Freundin uns hienieden  
Hat jetzt des Himmels Engel lieb;  
Wir weinen nicht, wenn auch der irdischen Freundschaft Blüthen  
Verwelkten und uns nur Dein liebes Bild verblieb.  
Wir trauern nicht, denn eine Blüthe ist ja nicht gebrochen,  
Die Blüthe dauert über Winter, Grab und Tod:  
Der Hoffnung Blüthe — sterbend hast Du uns versprochen  
Das Wiedersehn im ew'gen Morgenroth!

Von ihren Freundinnen

**B. R. J. H. E. B. R. E. S. W. E. S.**  
**R. P. W. H. E. P. H. H. A. R.**

**Central-Auswanderungs-Verein.**

Mittwoch als den 7. Febr. Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Privatversammlung im Peterschloßgraben. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.  
Der Ausschuß.

\* **A—a** \* Morgen Abend 7 Uhr Hauptclub-Versammlung im Schützenhause.

**Buchbinder = Innung.**

An recht zahlreiches Erscheinen Mittwoch um 4 Uhr wird hierdurch erinnert.

**Augustea.**

Heute Abend 7 Uhr Schachklub, Café Fiedler.

Donnerstag den 8. Februar wird eine dritte

**gesellige Abendunterhaltung und Ball im Odeon**

stattfinden, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. Neben werden diesmal gehalten vom Prof. Schell, G. Weissflog und H. Windwart. Der Eintrittspreis ist 3 Ngr. und am Abende des Festes an der Casse 4 Ngr. Der Ueberschuß der Einnahme ist zu einem bekannten milden Zwecke bestimmt.

Einlaßkarten mit dem Festprogramm sind von Montag den 5. an zu haben bei den Herren Buchhändler Matthes, Neumarkt. Kaufmann M. Oberländer, Reichels Garten. Kaufmann Hamerschmidt, Halleische Straße. Kaufmann Heike, Grimmasche Straße. Kalschmidt, Rheint. Weinstube, Ritterstraße. Kranitzky, Reichsstr., Elysium. Dürr, Burgstraße. In der Expedition des Reisebüros, Selliers Hof Nr. 6, und in den Expeditionen der Sächs. Zeitung, Grimm. Straße Nr. 16, im Hofe links, und Querstraße Nr. 20 parterre. Die Ausgabe der Karten in den genannten Localen wird jedoch Nachmittags 4 Uhr an dem Tage des Festes geschlossen und es werden von da ab nur noch Abends an der Casse, von 5 Uhr an, Karten ausgegeben werden.

Im Auftrag Prof. Sassenstein.

**Heute Abend  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Versammlung des Vaterlandsvereins im Hotel de Saxe.**

Tagesordnung: 1) Flathe: Der Verfall des deutschen Reichs unter den Kaisern. 2) Rückblick auf das Parlament. 3) Die preussische Note.

**Miethbewohner-Verein.**

Morgen Mittwoch den 7. Februar Abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr Versammlung im Wiener Saal. Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. B.**

Die Deutschen Blätter werden vom 6. Februar an die Landtagsverhandlungen des vorhergehenden Tages schon um 10 Uhr Morgens und zwar in pikanten Originalberichten bringen, also früher als jede hiesige oder Dresdner Zeitung. Ich habe in der Voraussetzung, daß diese mit großen Opfern erkaufte Annehmlichkeit den Deutschen Blättern einen größeren Leserkreis zuführen werde, ein neues Abonnement für die Monate Februar und März à 20 Neugroschen eröffnet und bitte Pränumerationen bei mir schleunigst zu bewirken.

**Wilhelm Jurany**, Bosenstraße Nr. 4.

Das Dresdner Journal bringt seine Originalberichte über die Verhandlungen der sächsischen Kammern wie seither an **demselben** Tage, an dem sie stattgefunden haben. In Dresden wird dasselbe Abends, in Leipzig Tags darauf um 10 Uhr Morgens ausgegeben. Der Abonnementspreis für das täglich in einem ganzen Bogen erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich 25 Ngr., für die Monate Februar und März 17 $\frac{1}{2}$  Ngr. Die Verlags-Handlung des Dresdner Journals.

Heute den 6. Februar Abends 7 Uhr im Saale der Bürgerschule 13. Vorlesung des Lic. Dr. **Fricke**. (Grund, Entwicklung und Inhalt der Fälschung des Christenthums auch im germanischen Bewußtsein. Die Hauptmomente der gegenwärtigen Fälschung und deren Beseitigungsmittel aus der freien Individualität und persönlich-idealen Sittlichkeit des Christenthums entwickelt.) Eintrittskarten für die noch übrigen 8 Vorlesungen (zu 2 Thlr.) und für die einzelne Vorlesung (zu 10 Ngr.) sind an der Casse zu erhalten.

**Angekommene Reisende.**

Abler, Kfm. v. Frankf. a/D., Hotel de Pol.	v. Hübel, Frau, v. Dresden, Hotel de Baviere.	Bahn, Kfm. v. Sommerhausen, St. Hamburg
Barby, Kfm. v. Stettin, Hotel de Baviere.	Höhne, Berw. v. Gubertusburg, St. Breslau.	Riehschel, Prof. v. Dresden, Palmbaum.
Burmeister, Schausp. v. Kofstok, g. Hahn.	Hornschuh, Kfm. v. Abtown, gr. Baum.	Rau, Hofuhrenhdt. v. Wien, Hotel de Bav.
Benedict, Deputirter v. Wien, Palmbaum.	Hempel, Frau, v. Dranienburg, und	Steinbach, Part. v. Hamburg, und
Berger, Kfm. v. Meerane, Stadt Berlin.	Hartwig, Kfm. v. Rachen, gr. Blumenberg.	Stemmer, Kfm. v. Osnabrück, Hotel de Pol.
Beyreuther, Factor v. Großpöhl, gr. Baum.	Jacoby, Maschinenbauer v. Meissen, S. de Ruffie.	Schiffner, Fabr. v. Dresden, Münchner Hof.
Beder, Kfm. v. Offenbach, Kranich.	Köhermann, Kfm. v. Saarlouis, S. de Ruffie.	Salenger, Kfm. v. Halle, Grimm. Straß 37.
Cubasch, Kfm. v. Breslau, Stadt Hamburg.	Kohn, Kfm. v. Heseloh, St. Hamburg.	Schulze, Kfm. v. Berlin, Stadt Nürnberg.
Cotti, Cond. v. Thur, goldner Arm.	Kuhn, Regier.-Rath v. Weimar, Palmbaum.	Schreck, Regier.-Rath v. Erfurt, und
Dresler, Kfm. v. Siegen, Palmbaum.	Leonhardt, Dfke. v. Wien, Palmbaum.	Schwarzenberg, Kfm. v. Elberfeld, gr. Blumens.
Dubois de Luchet, Kfm. v. Mainz, S. de Bav.	Linde, Rgutsbes. v. Wildenhain, St. Nürnberg.	Stephan, Kfm. v. Mühlhausen, Kranich
v. Einsiedel, Part. v. Gnandstein, Münchn. Hof.	v. Leutsch, Re. lter v. Berlin, Hotel de Ruffie.	Sonnenfals, Abo. v. Konneburg, S. de Ruffie.
Gischhorn, Kammerrath v. Waldenburg, S. de Prusse.	Mecke, und	Sauerbrey, Kfm. v. Hinternach, St. Gotha.
Grenlich, Musiker v. Jiltan, Stadt Breslar.	Reyerfort, Kfl. v. Bremen, Hotel de Baviere.	Terlag, Kfm. v. Dülken, Kranich.
Gebhard, Kfm. v. Karlsruhe, Hotel de Pol.	Michaellis, Kfm. v. Prag, Palmbaum.	Berner, Kfm. v. München, Stadt Hamburg.
v. Heydenbof, Rittmstr. v. Weimar, und	Martiny, Hofrath v. Waldenburg, S. de Prusse.	Weiland, Schausp. v. Halle, goldner Hahn.
Hartenstein, und	Mottels, Part. v. Berlin, Hotel de Ruffie.	v. Wardeling, Part. v. Straßburg, S. de Ruffie.
Havemann, Kfl. v. Hamburg, Hotel de Bav.	Pfotenbauer, Kfm. v. Stettin, Hotel de Bav.	v. Zobel, Oberlieutn. v. Alt.nburg, gr. Blumens.

Druck und Verlag von **C. Holz**.